

MICHA PAWLITZKI

# Niemals aufgeben

Ab und zu kann man als Landschaftsfotograf:in nur verzweifeln, weil die innere Vorstellung vom Motiv und die Realität vor Ort nichts miteinander zu tun haben. Ein Plädoyer gegen das Aufgeben. **VON MICHA PAWLITZKI**

**T**ag eins meines USA-Workshops, die Teilnehmer:innen sind voller Vorfreude auf unsere erste Location, die sogenannten Salt Flats in Utah. Uns erwarten zehntausende gleichförmige Salzstrukturen, die in absolut ebener Fläche ein sagenhaft schönes Muster in die Wüstenödnis zaubern. Wir erreichen den Parkplatz – und schlagartig ist die Stimmung im Keller, denn der überraschende morgendliche Regen hat die gesamte Ebene und alle Salzkristalle überflutet. Meine Gruppe ist natürlich restlos enttäuscht, denn die Location schaut völlig anders aus als auf den Fotos, die ich vorher gezeigt hatte (Bild 1). Ich selbst bin aber fasziniert von diesem nur wenige Zentimeter tiefen See und seinen perfekten Reflexionen an diesem windstillen Tag. Aufgeben gibt's bei meinen Workshops nicht, und immerhin lassen sich meine Teilnehmer:innen überreden, trotz der ersten Enttäuschung aus dem Mietwagen zu steigen. Wir durchwateten den See, fotografieren die minimalistischen Spiegelungen und die Muster, die subtil durch das Wasser schimmern. Eine Bikinischönheit ist zufällig anwesend und lässt



ÜBER DEN AUTOR

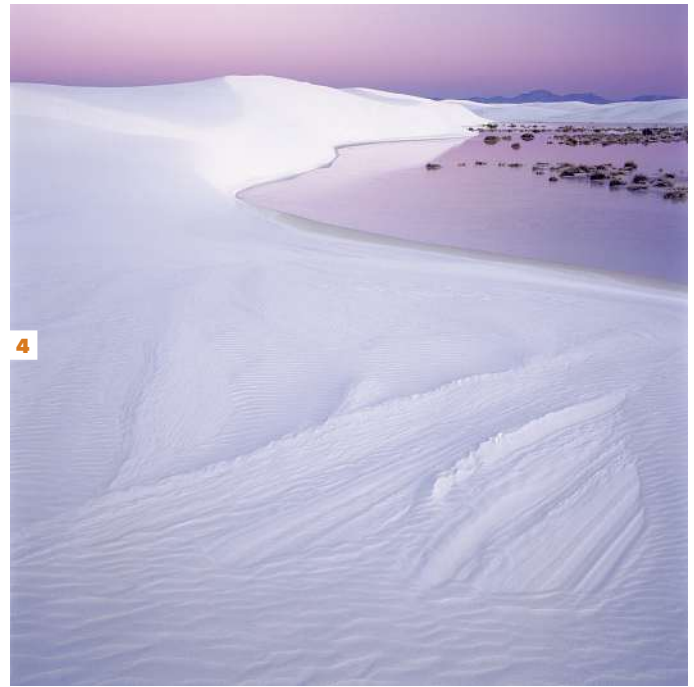
## MICHA PAWLITZKI

Der Landschafts- und Architekturfotograf, Autor und Coach hat bereits über 150 Bücher veröffentlicht und gibt hier in der Kolumne Fotowissen und Inspiration in praktischen Tipps an Sie weiter.  
[www.micha-pawlitzki.com](http://www.micha-pawlitzki.com)

sich wie auf dem Wasser schwebend von uns ablichten (Bild 2). Am Ende entstehen neuartige, sehr gute Motive. Motive, die wir vermutlich so nie wieder fotografieren können.

### Frustration vs Chance

Situationen wie diese, in denen meine Vorstellungen und Erwartungen wenig oder nichts mit der Wirklichkeit vor Ort zu tun haben, erlebe ich als Landschaftsfotograf ständig auf meinen Reisen. Regelmäßig gibt es Momente, in denen ich einfach nicht weiter fotografieren möchte, weil die äußeren Umstände völlig sinnlos erscheinen: Optimales Licht gibt es überraschend selten, starken Niederschlag oder extremen Wind dafür zu oft. Wasserstände von Flüssen und Seen sind unphotogener als erhofft, wunderbar geplante Frühjahrsblüten oder Herbstfärbungen können durchaus mal komplett ausfallen, überraschender Winterbeginn oder eisige Schneestürme in den Höhenlagen sowie Sandstürme, Schlangen und extreme Temperaturen in der Wüste können das Fotografieren zur Qual machen.



Es ist unterwegs oft zum Haareraufen – und trotzdem habe ich mir zum Motto gemacht, niemals aufzugeben. Nicht aus naivem Trotz gegen die Naturgewalten, sondern weil ich im Laufe der Jahre gelernt habe, dass jede Widrigkeit eine echte Chance auf ungewöhnliche, neue Motive bieten kann – sofern ich mich auf das Neue einlasse und nicht ebenso stur wie blind dem ursprünglich Erhofften nachhänge. Hätte ich während einer Reise auf den Färöer-Inseln (Bild 3) dem abenteuerlich starken Wind mit horizontal fliegendem Regen nachgegeben, hätte ich nicht mitbekommen, dass extreme Böen einige Wasserfälle seitwärts und teilweise 30, 40 Meter hoch in die Luft schleuderten und so aus einem Allerweltsmotiv etwas Einmaliges machten. Hätte ich mich im White Sands National Monument in New Mexico (Bild 4) von einem Wintersturm mit heftigen Sandverwehungen und Starkregen abschrecken lassen, wäre mir das nur ein- oder zweimal im Jahrhundert auftretende Phänomen von Seen zwischen den Dünen entgangen. Und wäre ich wegen des beträchtlichen nächtlichen Neuschnees auf 3.000 Meter Höhe in den kalifornischen White Mountains frustriert meinem ersten Impuls zur Rückkehr ins Tal gefolgt, hätte ich nie meine seltenen Motive der uralten, faszinierenden Bristlecone-Bäume im Schnee fotografieren können (Bild 5).

### Im Kopf flexibel bleiben

Wenn Sie das nächste Mal an einer Location enttäuscht von den äußeren Umständen sind, wenn nichts so aussieht, wie Sie sich das vor-

gestellt haben und wie Sie es von anderen Bildern kennen: Genau dann haben Sie die Chance auf Unerwartetes und Einmaliges. Genau dann beginnt die Arbeit, das Verabschieden von bereits gesehenen Motiven, dem Lösen von inneren Ideen, das Sich-Einlassen auf Neues. Bleiben Sie flexibel im Kopf, suchen Sie nach Motiven, die von der unerwarteten Situation aufgewertet werden. Experimentieren Sie, fotografieren Sie anders, zum Beispiel abstrakt oder minimalistisch. Vielleicht scheitern Sie auch mal, aber machen Sie weiter, wagen Sie etwas, geben Sie nie auf! Aufgeben kann jeder, weitermachen nicht. Genau das wird irgendwann den Unterschied in Ihren Bildern machen.



#### 1 GRAFISCHE MUSTER

Normalzustand der Salt Flats im Westen Utahs in den USA.

#### 2 AUSNAHMEZUSTAND

Nach langem Regen bildet sich ein flacher See in den Salt Flats mit komplett neuen Motivmöglichkeiten.

#### 3 VOM WINDE VERWEHT

Durch den starken Wind berührt der Wasserfall die Meeresoberfläche nicht mehr.

#### 4 EBENSO SELTEN WIE FOTOGEN

Die Seen zwischen den Dünen im White Sands National Monument.

#### 5 FOTOTRAUM MIT RISIKO

Früher Wintereinbruch auf 3.000 Metern in den kalifornischen White Mountains.